



Während der Lasernadelakupunktur tragen Probandin und Arzt Schutzbrillen. Da die junge Frau nicht weiß, wann die Nadel stimuliert wird und wann nicht, sind mit dieser Methode gut Doppelblind-Studien möglich.



Im Magnetresonanztomographen zeigten sich die Effekte im Gehirn. Die Blutflussgeschwindigkeit änderte sich. Bild: (3) SALZBURGER UNIVERSITÄT GRAZ

Gute Stiche sind Treffer

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat bereits 1979 eine beachtliche Liste von Krankheiten veröffentlicht, bei denen Akupunkturbehandlung empfohlen wird. Dazu gehören Verspannungen, rheumatische Schmerzen, Kopfschmerzen, Nasennebenhöhlenentzündungen, allergischer Schnupfen, Bronchitis, Asthma bronchiale, Gastritis, Verdauungsstörungen, Reizblase, Menstruationsbeschwerden, Hauterkrankungen, Nervenerkrankungen wie Trigeminusneuralgie und Phantomschmerz, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Wetterfühligkeit. In der Rehabilitation nach Schlaganfällen gehört Akupunktur mittlerweile zum Programm.

„Akupunktur ist kein Placebo, sie hat Wirkung. Neurophysiologen haben das herausgefunden“, sagt Gernot Pauser, Ärztlicher Leiter der Salzburger Universitätsklinik

Die Liste der Erkrankungen, die mit Hilfe der Akupunktur günstig zu beeinflussen sind, wird immer länger. Grazer Wissenschaftler weisen Effekte im Gehirn nach. Nach dem Stich verändert sich die Blutflussgeschwindigkeit.

ken und Vorstand der Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin. Neue Untersuchungen bestätigen das.

In Düsseldorf erhielt dieser Tage der Grazer Biomediziner Gerhard Litscher eine renommierte Auszeichnung. Litscher, Leiter der Abteilung für Biomedizintechnische Forschung in Anästhesie und Intensivmedizin der Medizinischen Universität, macht Effekte der Lasernadelakupunktur im Gehirn sichtbar. Er verwendet dafür Methoden des Neuromonitorings. „Ich bin äußerst skeptisch“, sagt Litscher. „Wir haben aber erstmals im Ultraschall und mit Hilfe der funktionellen Magnetresonanztomographie gesehen, dass Akupunktur Effekte im Gehirn auslöst. Wir stellten zu-

URSULA KASTLER

AKUPUNKTUR

Chinas Heilkunde

Mit Akupunktur soll der kranke Mensch mit seinen gestörten Regelmechanismen behandelt werden. Im Körper gibt es nach fernöstlicher Anschauung zwei Energiearten: Yin und Yang, die in Bahnen, den Meridianen, kreisen. Die dazwischen liegende Spannung wird als Qi bezeichnet (Lebensenergie). Sind Yin und Yang gestört, können Erkrankungen auftreten. Die Akupunkturpunkte sind auf den Meridianen aufgefädelt, die Meridiane verbinden die Körperoberfläche mit den inneren Organen. Durch Nadeln der 361 Körperpunkte und 200 Ohrpunkte kann man das Energiesystem beeinflussen.

dem fest, dass es nicht egal ist, wo man einsticht.“

So führte beispielsweise die Stimulation von Akupunkturpunkten, die nach Ansicht der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) zu einer Verbesserung des Sehvermögens führen soll, zu einer Erhöhung der Blutflussgeschwindigkeit in der Augenerterie. Die Punkte befinden sich im Nahbereich des Auges, auf der Stirn, am Ohr und am Fuß. Neben der Blutflussgeschwindigkeit veränderte sich auch die zerebrale Sauerstoffsättigung. Die Stimulation von Punkten die nach TCM die Hirnfunktion generell steigern soll, führte zu einer deutlichen Erhöhung der Blutflussgeschwindigkeit in der mittleren Hirnarterie.

Litscher und sein Team arbeiten im Bereich der Grundlagenforschung auch mit Lasernadeln. Diese werden nicht eingestochen, sondern aufgeklebt. Der Laser erzeugt Photonen, die wiederum auf die Akupunkturpunkte wirken. „Wir objektivieren nur die Stimulation und den Effekt im Gehirn. Wie die Wirkmechanismen genau sind, können wir noch nicht sagen“, erklärt Litscher. Herausgefunden haben soll, zu einer Erhöhung der Blutflussgeschwindigkeit im Gehirn auslöst wie echte Nadeln.

Gernot Pauser, selbst in Akupunktur ausgebildet (siehe unten) plädiert dafür, die Nadeln mehr einzusetzen: „Bevor man bei funktionellen Erkrankungen mit Medikamenten hineinfährt, sollte man nebenwirkungsfreie Akupunktur versuchen.“ So könnte man etwa bei Wechselbeschwerden die Hormonpunkte stimulieren.

18./19. Dezember 2004



Hier wird die Wirkung der Nadel mittels Elektrode überprüft.